

## Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen

ModeratorInnen: Dr. Monika Klose und Dr. Martina Grögl-Buchart

### Zusammenfassung

1. Vorstellung der bisherigen Ergebnisse der Arbeitsgruppe KIKDI im Auftrag der Plattform Industrieviertel; die TeilnehmerInnen erhalten die ausgedruckte Version der Wiki und den Link; anschließend Diskussion darüber in Hinblick auf den Sketch
2. Um den Überblick zu bewahren bräuchte es IMMER eine/n CasemanagerIn/Fallcoach → sonst gehen immer wieder wichtige Informationen verloren; diese/r sollte auch **einen Verlaufsbericht** verfassen, welcher die wichtigsten Infos enthält und immer wieder ergänzt wird
3. Grundsätzlich sollten Helferkonferenzen und alle Besprechungen vorbereitet und zeitlich limitiert werden → v.a. nicht auf die Eltern und das Kind vergessen (warum machen wir welche Besprechung mit welchem Ziel)
4. Zuerst Klärung auf der Helferebene! (Eltern/Kind sollten nicht die Konflikte im Helfersystem ausbaden)
5. Persönliches Kennen der Helfer ist sehr wichtig
6. Das Kind/Jugendlichen fragen/miteinbeziehen
7. Kurzfristige Krisenunterbringungen für Kinder/Jugendliche, die IN einer Institution in eine Krise kommen wären notwendig, um Abbrüche zu verhindern (Auszeitmöglichkeit für Kind und Institution)
8. Ressourcen erfassen → mehr Fokus auf das, was gut funktioniert hat

## Arbeitskreis KIKIDI - Kinder in Krisen der Institutionen

ModeratorInnen: Wolfgang Maresch-Zencica

### Zusammenfassung

- Mehr auf Ressourcen eingehen: was funktioniert?
- Planen einer Helferkonferenz
- Lückenlose Anamnese (Fallverantwortlicher)
- Kind muss in seiner Entwicklungsgeschichte berücksichtigt werden – dann kann die passende Einrichtung gefunden werden
- Befindlichkeit Justin
- Persönlicher Austausch der einzelnen Institutionen
- Häppchenweises Aufteilen von kleinen Paketen

# Arbeitskreis Kooperationsleitfaden

ModeratorInnen: Dr. Martin Schnetzer, Fr. Langer

## Zusammenfassung

- Diskussion des Kooperationsleitfaden
- Besonders die interdisziplinäre Falldokumentation
- In berufsgruppenspezifischen Untergruppen
- Ergänzungen werden angeregt und gesammelt
- Fragen zur Vereinfachung der Dokumentation über EDV und Datenschutz gestellt

# Arbeitskreis Helferkonferenz

ModeratorInnen: DSA Mag. Danielle Arn-Stieger, DSA Brigitte Andre, DSA Rudolf Kolar, DSA Andrea Kuntner MA

## Zusammenfassung

- Raumfrage, Raumwechsel
- Austausch im Bezirksnetzwerk über mögliche geeignete Räume
- Atmosphäre
- Wer meldet Bedarf an, wer organisiert, moderiert, wer hat welche Rolle?
- Zeitpunkt
- Rechtzeitiges Einbeziehen von Eltern und Kindern
- Verschwiegenheit
- Eltern etwas zutrauen
- Kind fühlt sich überfordert („Psychoschas“)
- Ab wann ist das Kind dabei (sitzt oft vor der Türe)

# Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen

ModeratorInnen: Dr. Dina Ghanim, Mag. Susanne Stokreiter-Strau

## Zusammenfassung

- Empathie für die Schwierigkeiten der Kinder – Schulwechsel, man verliert Freunde...
- Beziehungsaufbau ist wesentliche Voraussetzung für alle
- Mehr Augenmerk auf Geschwisterkinder
- Einsicht, dass man Unterstützung braucht
- Schuldzuweisung zwischen allen Institutionen – Ressourcen fehlen
- Das Kind wird zu wenig eingebunden, nur mit Schuldzuweisungen konfrontiert
- Zwangsbeglückung aus der Sicht des Kindes
- Eltern und Kinder gleichwertige Ansprechpartner – Realität?
- Erwartungshaltung – Kleine Schritte, lange Entwicklung, was können wir und was können wir nicht?
- Feinfühligkeit der Eltern – Kind anzunehmen wie es ist

## Arbeitskreis Kinder und Jugendlichen zwischen den Sesseln der Institutionen

ModeratorInnen: Mag. (FH) Kathrin Weninger MA, Mag. Susanne Geisler

## Zusammenfassung

- Schwierigkeit der verschiedenen Helfersysteme
- Kind wird oft aus den Augen verloren
- Führung des Gesamtprozesses – Koordination
- Lösungsansätze: Engagement, beim Kind „ansetzen“, Casemanager
- Abgrenzung der HelferInnen

## Ergänzungen:

- Missverständliche Bezeichnung
  - Finanzielle/zeitliche Ressource KoordinatorIn?
  - Institutionsübergreifende KoordinatorIn/persönlicher Austausch
  - Kindersicht: große Verwirrung, Hilflosigkeit
  - Erwachsenensicht: Wunsch nach Reparatur, Überforderung, Hilflosigkeit
  - Wie Krisensicher ist das Kind? (hat es auch schon Krisen positiv erlebt?)
  - Helferkonferenz VOR Unterbringung
  - Klarheit, Transparenz über mögliche weitere Schritte für alle Beteiligten v.a. Kind
  - Begleitung der Familie während Unterbringung
  - Gemeinsamkeit: Ressourcen der einzelnen Institutionen nützen und dadurch häppchenweises aufteilen der Krise → Jemand für die Mutter, jemand für das Kind, AnsprechpartnerIn für die Schule
- 
- Verweigerung: manche HelferInnen/ Eltern verweigern die Zusammenarbeit
  - Zu Beginn Kind im Fokus – und plötzlich geht weg

- Kinderschwester – das böse schlimme Kind und die arme Mutter
- Schwierigkeit: geordnete Kommunikation zu haben
- Koordination zwischen den HelferInnen
- Nur punktuelle Hilfe
- Ping-Pong – welche Krise?
- Waldtrance
- Information an Eltern
- Metahilfe – Casemanager -> Jugendhilfe, Betreuung nicht möglich
- Nur Mitteilungsheft, höre nur was nicht funktioniert - Wie kann das Kind als positiv empfunden werden?
- Unterschiedliche Sichtweisen
- Überbetreuung
- Bereitschaft wo hinzugehen, Mobilität, finanzielle Not
- Einbeziehung des Systems
- Auf Symptome „herumgedoktert“ worden → muss eskalieren
- Prävention
- Ganzheitliche Arbeit
- Kinder wandern von Institution zu Institution – Zuständigkeiten
- Was haben wir übersehen? Müssen Problem von anderer Seite betrachten
- Justin wo eingebettet? Wie ... ich das rundum um anders auf Justin einzugehen
- Stärken der Schule
- Besprechen mit Auftraggeber „Engagement der Helfer gefragt“
- Vernetzung: Sicht von Justin, welche Ressourcen gibt es? Sind keine Ressourcen rausgekommen: Was kann ich auch stützen?
- Was funktioniert gut? – Frag nicht so deppert
- System betrachten
- Wer führt die Kommunikation
- Wie verbinde ich das was kommuniziert wird
- Jeder bemüht
- Schwer nachvollziehbar
- Viel Zeit Informationen zu finden
- Roter Faden
- Krise = Chance
- Kindersicht
- Genießen Aufmerksamkeit
- Hört negative Geschichte
- Mangelnde Flexibilität der HelferInnen – nicht Schema F, man muss sich immer wieder auf das jeweilige Kind einstellen
- Werden nicht gesehen und wahrgenommen
- Kompensieren vieler Dinge, was steckt dahinter? Z.B. viel Angst
- Angst – Große Abwehrmechanismen von Kind: Verweigern, Abwehrmechanismus wird größer
- Das Ganze wird nicht am Kind gesehen
- Aufsuchende Elternarbeit, Vorhandenes aufbauen
- Ressourcenfrage
- Sonderschule: Wenig Vernetzung
- Wird zu lange zugeschaut
- Transparenter

# Arbeitskreis Krisenmanual

ModeratorInnen: MMag. Ulrike Charwath, DSA Robert Zimmer, Mag. Karin Skop, Mag(FH). Cornelia Mayer

Methodik: Fishbowl

## Zusammenfassung

- Eine Ansprechperson für Betroffene (verlinkt zu Helfersystem)
  - Direktes Ansprechen der Betroffenen → zuhören, wahrnehmen
  - Vernetzung der HelferInnen – Zuständigkeit, sich verantwortlich fühlen
  - Direkte Anregung für Krisenmanual: Positives erfragen!
  - Ideen, Weiterführung: Manuale für Eltern, für Jugendliche, Krisenleitfaden für HelferInnen
- 
- Wer fühlt sich zuständig? Vermittelt Gefühl des Aufgehobenseins, Unterstützung
  - Sprechen mit Jugendlichen – Frage des Alters?
  - Anleitung zur Krisenintervention mit Kindern
  - Ressourcenorientierte Fragen
  - Wo bekommt die Mutter Unterstützung für sich selbst?
  - Sketch ist psychosoziale Krise
  - Vorgelagerte/präventive Stellen?
  - Anregung: Krisenmanual für Jugendliche/Eltern, passend illustrieren, Sprache und Inhalt auf Kind anpassen (kein „Erwachsenen Schmah-Fou“)
  - Eltern: Viel Bla-Bla, nicht verstanden worum es geht, was bilden sich die Leute ein dass sie über uns urteilen? Klassifikation regt Eltern auf, zu viele Menschen, Gefühl alleine dazustehen
  - → Kinder- und Jugendhilfe berät auch vorher, ist Ansprechpartner, wenn man nicht weiß wohin aber Schwellenangst und oft wechselnde Zuständigkeiten für Eltern
  - Kind sitzt daneben & es wird über das Kind gesprochen = Stigmatisierung
  - Begleitende Maßnahmen zur Krise
  - Krisenleitfaden: Herausforderung – wo fängt man an, wo hört man auf?
  - Zuständigkeiten klären, Vermittlung zuerst auf Helferebene

# Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule

ModeratorInnen: Selina Fischer, Mag. Ursula Ungerböck

## Zusammenfassung

- Als Bewusstseins- und Handlungsleitfaden sehen
- Als Hilfestellung anbieten
- Wo und wann beginnt Verhaltensbehinderung?
- Welche Maßnahmen werden gesetzt und was kommt dabei raus? Was hat es bewirkt?  
Ergebnis!
- Aufklärungsarbeit, Schulungen, SV
- Kritikpunkte:
  - Zu lang, zu viel
  - Hervorgehoben muss die Hilfestellung werden
  - Aufbewahrung

# Arbeitskreis Maßnahmenkatalog Schule

ModeratorInnen: Alexandra Mayer

## Zusammenfassung

### Vorteile:

- Einbeziehung der Eltern
- Lehrer können auch ohne Auftrag schon freiwillig damit arbeiten
- Koordination macht Sinn
- Hilfe und Kontrolle

### Anmerkungen:

- Beschreibung der Situation fehlt
- Aufbewahrung? Weitergabe?
- Gespräche mit SchülerInnen fehlen
- Eltern als Expertinnen oft überlastet
- Kind oft Symptomträger der Eltern
- Neues Jugendhilfegesetz!
- Schulung für Lehrkräfte fehlt → keine Supervision!
- Elternbildung fehlt
- LehrerInnen sehen es nicht als Ressource
- Elternbrille: zu viele Kinder in Klasse, Gruppenzusammensetzung, Erziehungsaspekt!  
Fortbildung!